

sprach sich für den Leistungsvergleich aus, forderte aber auch, daß jeder Brigade Stalleistungsdokumente zur Verfügung gestellt werden, auf deren Grundlage die stöjllbezogene Höchstleistungskonzeption ausgearbeitet und der Vergleich geführt werden könne.

Die Parteioorganisation unterstützte diesen Vorschlag, der vom Vorstand auch schnell realisiert wurde. Dieser ging noch einen Schritt weiter. Er schloß mit jedem Stallkollektiv und mit den einzelnen Tierpflegern Vereinbarungen ab. Diese enthalten einerseits die Verpflichtung des Kollektivs bzw. des Tierpflegers, streng nach den vorgegebenen Normativen zu arbeiten, sparsam mit Futter und Material umzugehen, die Ordnung, Disziplin und Sauberkeit im Stall zu garantieren und gute Leistungen zu erzielen. Zum anderen gewährleistet der Vorstand in dieser Vereinbarung bestmögliche Arbeitsbedingungen, die Futtergrundlage für die Tiere und die leistungsorientierte Vergütung.

Vordere Plätze in der Kooperation

Gemeinsam legten die Parteileitung und der Vorstand fest, in welchem Bereich der Produktion die Arbeit mit der Höchstleistungskonzeption begonnen wird und der Leistungsvergleich erfolgt. Es wurde entschieden, an der schwächsten Stelle zu beginnen. Das war die Milchproduktion. Es ist der Vorschlag der Parteileitung akzeptiert worden, durch die Melkerbrigade des Genossen Quilitz das Beispiel für die Arbeit mit der Höchstleistungskonzeption zu schaffen und hier auch den Leistungsvergleich zu erproben. Die Parteileitung hatte gute Gründe für ihren Vorschlag.

Von den 4 Brigademitgliedern, die eine Herde von 124 Kühen betreuen, sind 3 Genossen. „Wenn nicht wir. Wer sonst, sollte zeigen und beweisen können, daß die Höchstleistungskonzeption und der Vergleich der Leistungen Methoden sind, um die vor-

handenen Reserven schnell und wirksam auszu-schöpfen“, war der Standpunkt der Genossen.

Mit Unterstützung des Vorstandes und von Spezialisten wurde von der Brigade die stallbezogene Höchstleistungskonzeption erarbeitet. Jedes der 124 Tiere erhielt eine reale Bewertung seines möglichen Leistungsvermögens. Es wurden Fütterungsgruppen zusammengestellt und die Futternormative überprüft. Noch 1983 betrug die Leistung pro Kuh in dieser Herde ganze 2700 kg Milch. Der Leistungsvergleich im Kollektiv aber brachte die Wende. Die Melker orientierten sich an den Ergebnissen einer guten Brigade, die weit über 3200 kg Milch pro Kuh schafft.

Innerhalb der Brigade Quilitz begann dann vom ersten Tage an das gründliche Rechnen und Prüfen. Täglich wurde aufgewogen, was an Milch produziert worden ist, welcher Aufwand nötig war, wer die beste Arbeitsleistung, die höchste Ordnung und die größte Disziplin bei der Einhaltung der Konzeption gezeigt hat. Wöchentlich rechnete man das Zwischenergebnis auf und wählte monatlich den besten, Melker aus.

Es waren keine 6 Wochen vergangen, als sich erste Tendenzen einer Leistungssteigerung bei den Kühen zeigten. Sie wurde stabil und hielt an. Heute ist die einst vorhandene große Differenz bis auf wenige kg geschrumpft. Die Leistungs-marke im Durchschnitt der Herde lag im September schon pro Kuh bei über 2500 kg Milch. Am Jahresende soll diese Steigerungsrate über 7 Prozent liegen und die Leistung pro Kuh auf über 3000 kg Milch ansteigen. Diese Entwicklung trat aber nicht nur in diesem Kollektiv ein. Ohne lange zu zögern, hatte der Vorstand auf Empfehlung der Parteileitung die ersten Erfahrungen des Leistungsvergleichs im Kollektiv Quilitz auf die anderen Brigaden übertragen. In fast jeder Sitzung der Parteileitung und in jeder Mitgliederversammlung werteten die Genossen die Fortschritte. In der Parteiversammlung im September konnte in-

Leserbriefe

ning und durch den APO-Sekretär, Erfahrungsaustausche innerhalb der Grundorganisationen und die gemeinsam erarbeiteten Standpunkte und Positionen vom Parteigruppenorganisator, Meister und Vertrauensmann der Gewerkschaft.

Parteiarbeit ist für mich in erster Linie Überzeugungsarbeit. Überzeugen kann nur der, der überzeugt ist. Dazu gehören sowohl Verstand als auch Herz. Politische Klarheit und Anleitung bekommen wir direkt von den übergeordneten Leitungen sowie aus den Parteidokumenten bzw. Veröffentlichungen. Ein wesentlicher Kraftquell für meine Tätigkeit ist der real

existierende Sozialismus. Die sozialen Bedingungen, unter denen ich heute mit meiner Familie lebe, hätte ich mir in meiner Jugend nicht träumen lassen. Da stehen einmal die erbärmlichen Wohnverhältnisse, unter denen ich aufgewachsen bin, unserer fernbeheizten Neubauwohnung gegenüber. Ich kenne noch Zwergschulen mit lediglich 2 Klassen. Demgegenüber geht mein letztes Kind in diesem Jahr von der 10. Klasse der POS zur EOS, um anschließend ein Hochschulstudium als Politoffizier zu absolvieren. Bei der Entbindung meines ersten Kindes habe ich nicht wie jede Mutter heute 1000 Mark, sondern lediglich 50

Mark von der SVK bekommen. Schon diese Beispiele machen wohl die Größe heutiger sozialpolitischer Maßnahmen deutlich. Solche Fakten überzeugen und geben Kraft, andere zu überzeugen.

Was ich hier an persönlichen Erfahrungen und an persönlicher Entwicklung dargestellt habe, erkennt wohl jeder, der mit offenen Augen durch die Welt geht, als typisch für unseren sozialistischen Staat. Ihn mit allen Kräften weiter stärken zu helfen bleibt mein Ziel.

Hannelore Dalbert
Parteigruppenorganisator
im VEB Automobilwerk Eisenach